

Der rote Faden

Der rote Faden	2	Hamlet	26
In der Kürze liegt die Würze	3	Die Wurzeln der Tragödie	26
Gute Zeiten, schlechte Zeiten	4	Das Wesentliche kurz und bündig	26
Wer war Shakespeare?	5	Kostproben und Highlights	28
Zu den Fakten!	5	Am Rande bemerkt	28
In welcher Zeit lebte Shakespeare?	7	Macbeth	29
Elisabeth I.: „Britannia, rule the waves!“	7	Die Wurzeln der Tragödie	29
James I., das Buch der Bücher und die englische Sprache	8	Das Wesentliche kurz und bündig	29
Wie dachten Shakespeares Zeitgenossen?	9	Kostproben und Highlights	31
Das elisabethanische Theater	10	Am Rande bemerkt	32
Shakespeares Strickmuster	11	Blitzlichter	32
Die Bühnensprache	11	Komödie	33
Übersetzung, Nachdichtung oder was?	12	Was heißt das bei Shakespeare?	33
„Geht nicht“ gibt’s nicht!	12	Ein Sommernachtstraum	34
Gibt’s da etwa noch Probleme?	12	Die Quellen der Komödie	34
Vorhang auf!	14	Das Wesentliche kurz und bündig	34
Die englischen Königshäuser von 1066–1625	14	Am Rande bemerkt	36
Historisches Drama	15	Blitzlichter	37
Was heißt das bei Shakespeare?	15	Shakespeares Sonette	38
Leben und Tod des Königs John	15	Shakespeare heute	39
Die Tragödie von König Richard II.	15	Shakespeare auf der Bühne	39
König Heinrich IV., Teil 1 und 2	16	Shakespeares Einfluss auf die bildende Kunst	39
Das Leben König Heinrich V.	16	Von der Bühne zur Traumfabrik	40
König Heinrich VI., Teile 1, 2 und 3	16	„Winged Words“ / „Geflügelte Worte“	41
Die Tragödie von König Richard III.	17	Geflügelte Worte im Deutschen	41
Das Leben König Heinrich VIII.	17	Geflügelte Worte im Englischen	42
Am Rande bemerkt	17	Shakespeare im Internet	43
Tragödie	18	Fünf Hauptadressen für grenzenlose Information:	43
Was heißt das bei Shakespeare?	18	Quellenhinweise	43
Romeo und Julia	19	Ferner liefern oder wurden erwähnt	43
Die Wurzeln der Tragödie	19		
Das Wesentliche kurz und bündig	19		
Kostproben und Highlights	21		
Am Rande bemerkt	21		
Julius Caesar	22		
Die Wurzeln der Tragödie	22		
Das Wesentliche kurz und bündig	22		
Kostproben und Highlights	24		
Am Rande bemerkt	25		



Brevity is the soul of wit.*

In der Kürze liegt die Würze

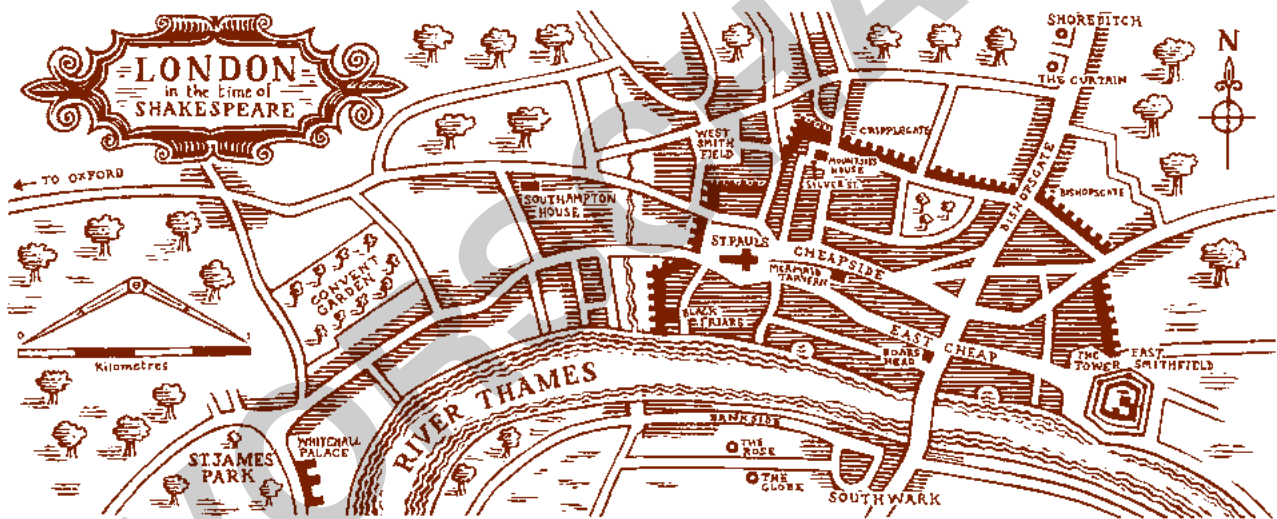
Vorwörter sind in erster Linie dazu da, nicht gelesen zu werden. Darüber hinaus sind 40 Seiten eine beschränkte Arena für einen umstrittenen Geist, der uns auch heute noch viel zu sagen hat. Um wie viel mehr muss beim Versuch, Shakespeares Werk vorzustellen, auf der Strecke bleiben? Drum sei „*Der rote Faden*“ mein Prolog. Alles Weitere steht an Ort und Stelle zu lesen.

All jenen, die mir bei diesem Abenteuer mit Rat und Tat zur Seite standen, wird mein Dank ewig nachschleichen – besonders aber Richard Remsberg für seine Unterstützung als *native speaker*.

Ich begnüge mich bei dieser Vorstellung mit der Rolle des Narren aus der Komödie *Was ihr wollt*: „Denn wenn man nicht weiß, wo man hin will, so kommt man am weitesten.“

Der Rest ist Schweigen.

Helmut Oberst



Impressum

© 2013 Schulwerkstatt-Verlag · Sophienstraße 30 · D-76133 Karlsruhe
www.schulwerkstatt-verlag.de

Diese Publikation und ihre Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf deshalb der vorliegenden schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu §52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne schriftliche Einwilligung vervielfältigt oder in ein Netzwerk eingestellt werden. Das gilt auch für die Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Zum Autor: Helmut Oberst, Schriftsetzer und Autor von „Kafka kennen lernen“ sowie „Hesse kennen lernen“, hat bisher auch journalistische Beiträge in Deutschland und in den USA veröffentlicht.

Titel: **Shakespeare kennen lernen – seine Welt · seine Werke · seine Wirkung**
 Satz: Helmut Oberst

Das elisabethanische Theater

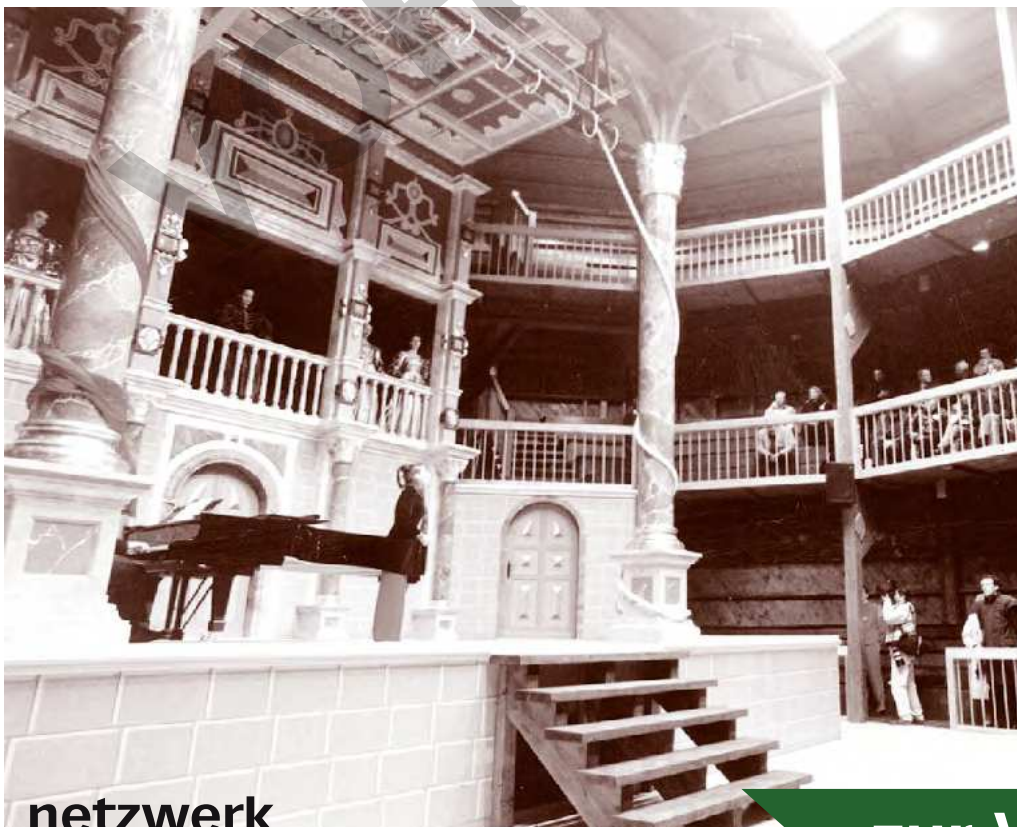
Londons erstes Theaterhaus wurde 1576 eröffnet. Ursprünglich waren Theaterstücke, die im Mittelalter religiöse Themen behandelten, in der Kirche aufgeführt worden. Erst als sich das Theater zusehends weltlichen Themen zuwandte, verlagerte sich diese Kunstform von der Kirche in die Innenhöfe der Wirtshäuser. Die Architektur des elisabethanischen Theaters folgte diesen Wurzeln: Der Grundriss war ein geschlossenes, nach oben offenes Polygon oder Oval. Lediglich die Balkone und die Bühne waren überdacht. Die Bühne selbst bestand aus einer Plattform, die teilweise in den Zuschauerraum hineinragte, und einem hinteren Teil, der von der Hauptbühne mit Vorhängen abgetrennt werden konnte. Die elisabethanische Bühne benötigte keinerlei Requisiten. Alle Gegenstände und Örtlichkeiten wurden im Dialog dargestellt.

die elisabethanische
Bühne benötigte
keinerlei Requisiten

Die Position der Bühne ermöglichte darüber hinaus eine größere Nähe zwischen Schauspieler und Zuschauer, als dies in unseren Tagen der Fall ist: Selbstgespräche oder Bemerkungen, die nur fürs Publikum gedacht waren, konnten so dargeboten werden, dass sie von den Mitspielern scheinbar nicht gehört wurden. Ein besonderer Reiz ergab sich zudem aus der Tatsache, dass die damalige Bühne ausschließlich männliche Darsteller kannte. Die Frauenrollen wurden meist von Knaben gespielt. In seiner Komödie *Ein Sommernachtstraum* hat uns Shakespeare in der zweiten Szene des ersten Aktes einen wunderbaren Eindruck davon hinterlassen, wie es damals unter Schauspielern zugegangen sein mag:

Sechs Athener Handwerker treffen sich, um die Rollen eines Stückes zu verteilen, das sie vor dem Herzog und der Herzogin an deren Hochzeitstag zu spielen gedenken: „Die höchst klägliche Komödie und der höchst grausame Tod des Pyramus und der Thisbe.“

- Squenz:** Flaut, Ihr müsst Thisbe über euch nehmen.
- Flaut:** Was ist Thisbe? Ein irrender Reiter?
- Squenz:** Es ist das Fräulein, das Pyramus lieben muss.
- Flaut:** Ne, meiner Seel', lasst mich keine Weiberrolle machen; ich kriege schon einen Bart.



Das Globe-Theater –
rekonstruiert im Swan Theatre

*Tragedie is to seyn a certeyn storie,
As olde bookes maken us memorie,
Of hym that stood in great prosperitee,
And is yfallen out of heigh degree
Into mysèrie, and endeth wrecchedly.*

Tragödie

Was heißt das bei Shakespeare?

Geoffrey Chaucer* (ca. 1340–1400) formulierte es so: *„Tragödie heißt: eine bestimmte Geschichte, wie sie uns alte Bücher überliefern, von einem, der in großer Prosperität lebte und der aus hohem Rang ins Unglück gefallen ist und ein elendes Ende nimmt.“*

Das verstanden Shakespeares Zeitgenossen unter Tragödie. Dabei war es egal, ob das Unglück selbst verschuldet war – wie bei *Macbeth* – oder vom Schicksal und den Sternen bestimmt – wie bei *Romeo und Julia* – oder alles gar dem Urteil des Zuschauers überlassen blieb – wie bei *Julius Caesar*.

Tragödie war Lehrstück fürs Volk, auf dass es ruhig bleibe, sich mit seinem Stand begnüge und nicht Höheres begehre: *„Wer hoch steht, den kann mancher Windstoß treffen, und wenn er fällt, so wird er ganz zerschmettert.“* Einen ähnlichen Zweck erfüllt in unseren Tagen die Boulevard-Presse mit Berichten von zu Tode gehetzten Prinzessinnen und schlagenden oder pinkelnden Prinzen für vom eigenen Leben Gelangweilte und andere Schaulustige.

Auch in der Tragödie stellt Shakespeare immer den Menschen an sich in den Mittelpunkt: Keine der zentralen Figuren ist ausschließlich böse. Und auch der Beste hat nicht nur gute Züge. Auf diese Weise entsteht immer ein interessantes Gesamtbild. Schließlich kann man mit dem Massenmörder Macbeth genauso Mitleid empfinden wie mit Romeo, der *durch die Macht der Sterne* zum Mörder wird. Diese Sicht der Dinge erklärt das Zeitlose seiner Tragödien.

Vier Shakespeare-Tragödien werden hier ausführlich dargestellt. Und zwar jene, die im Englisch-Unterricht der Sekundarstufe mit Vorzug behandelt werden. Sämtliche Tragödien finden sich in einer Gesamtübersicht im Anschluss daran ganz kurz angerissen, und zwar in der Reihenfolge, in der sie vermutlich entstanden sind.



William Sly – Schauspieler im *Globe*



Nathan Field – Schauspieler im *Globe*



*] Chaucer, Geoffrey

1340–1400; englischer Politiker und Dichter.

Seine Werke stellen den Höhepunkt der mittelalterlichen englischen Dichtung dar. Er schuf

*Eu'r Herrlichkeit Schauspieler sind bereit,
Weil Ihr gesund, ein lustig Stück zu spielen,
Denn also halten's Eure Erzte dienlich,
Weil zu viel Trübsinn Euer Blut verdickt,
Und Traurigkeit des Wahnsinns Amme ist.
Deshalb schien's ihnen gut, Ihr sähet dieses Spiel,
Und lenktet Euern Sinn auf muntern Scherz:
Dadurch wird Leid verbannt, verlängt das Leben.*

Komödie

Was heißt das bei Shakespeare?

Während die Tragödie neben Aufstieg und Fall hoch gestellter Persönlichkeiten auch Zerrüttung und Wiederherstellung staatlicher Ordnung behandelt, widmet sich die Komödie den Schwachheiten, Mängeln und Fehlern des privaten Menschen. Die Komödie ist der Spiegel, der uns vorgehalten wird zum Zwecke der Selbsterkenntnis und Läuterung.

die Komödie ist der Spiegel, der uns vorgehalten wird

In der Komödie greifen oft mehrere Handlungen ineinander, was nicht selten zu Verwirrung führt. Komödien, Romanzen oder Lustspiele können aber durchaus auch tragische Elemente enthalten. Im Unterschied zur Tragödie lösen sich die Konflikte hier jedoch im Happy-End oder zumindest in unblutigem Wohlgefallen auf.

Genau hier liegt auch das Hauptunterscheidungsmerkmal zwischen Komödie und Tragödie. Denn nicht nur beim *Kaufmann von Venedig* bleibt einem das Lachen stellenweise kräftig im Halse stecken.

Die beliebte Romanze *Ein Sommernachtstraum* sei hier beispielhaft ausführlich dargestellt. Sämtliche Komödien finden sich in einer Gesamtübersicht im Anschluss daran aufgelistet, und zwar in der Reihenfolge, in der sie vermutlich entstanden sind.



„Pyramus und Thisbe“ –
Szene aus dem
Sommernachtstraum.
Johann Zainer, 1473